

Embargo: 22. Januar 1996, 16.00 Uhr
 Es gilt das gesprochene Wort
 Originaltext: Deutsch

OSZE-Seminar der CVP Schweiz vom 22. Januar 1996 in Bern

OSZE: Das Präsidium der Schweiz

Kurzreferat von Bundesrat Flavio Cotti

Sehr geehrte Damen und Herren

Nichts hat uns die Veränderung des sicherheitspolitischen Umfelds in Europa eindrücklicher vor Augen geführt als der Konflikt im früheren Jugoslawien. Er hat uns neue Risiken und Gefahren gezeigt, wie den Rückfall in aggressiven Nationalismus, das Wiederaufflammen von Völkerrass, ethnische Säuberungen und Flüchtlingsströme. Er hat uns bewusst gemacht, dass seine Auswirkungen kein Land verschont lassen, **auch das unsere nicht**. Er hat aber auch aufgezeigt, welche Anforderungen an das internationale Krisenmanagement und an die europäische Sicherheitspolitik gestellt werden, um ähnliche Konflikte in Zukunft zu verhindern und die Wunden dieses Krieges zu heilen.

Die jüngsten Erfahrungen aus dem Konflikt in Ex-Jugoslawien haben in Europa einen Prozess des Umdenkens und des Umgestaltens vertieft, der bereits vor einem halben Jahrzehnt begonnen hat. Dieser Prozess hat alle Staaten und alle Organisationen erfasst. Die grosse Herausforderung besteht darin, sich auf die Wirklichkeit auszurichten, wie sie nach dem Ende des Kalten Krieges entstanden ist. Es geht darum, neue Formen der Sicherheitszusammenarbeit zu entwickeln und die von den Staaten geschaffenen internationalen Organisationen derart zu nutzen, dass sie sich gegenseitig stärken, unterstützen und eine gute Aufgabenteilung finden.

I. Heutige Rolle der OSZE

Welches ist die Rolle der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit für Europa in dieser Entwicklung? Wo liegen ihre Stärken und Schwächen?

Die OSZE ist das Forum, das allen Staaten im transatlantischen, eurasischen Raum für Konsultationen und zur Kooperation im Bereich der Sicherheit offen steht. Sie bezieht die Vereinigten Staaten und Russland mit ein. Grundlage dieser Zusammenarbeit sind die Gleichheit der Rechte aller OSZE-Mitglieder und der Anspruch auf gleichen Respekt ihrer Sicherheitsinteressen, was besonders für Staaten - wie die Schweiz - von Bedeutung ist. Es ist die vorrangige Aufgabe der OSZE, die gesamteuropäische Sicherheitszusammenarbeit zu fördern und zu verhindern, dass Europa sicherheitspolitisch wieder gespalten wird.

Auf Dauer können Frieden und Sicherheit nur erreicht werden, wenn die Ursachen überwunden werden, die zu Spannungen und Konflikten führen. Aus diesem Grund umfasst der Sicherheitsbegriff der OSZE nicht nur den politischen und militärischen Bereich, sondern auch die menschliche, die wirtschaftliche und in einem umfassenden Sinne die sozio-kulturelle Dimension. Im Rahmen der OSZE haben sich die Teilnehmerstaaten am Ende des Kalten Krieges mit der Charta von Paris (1990) zur **Demokratie, zu den Menschenrechten und den Grundrechten sowie zum Schutz der**



Minderheiten verpflichtet. Die OSZE versteht sich als Wertegemeinschaft. Die Förderung dieser Werte ist längerfristig die beste "Waffe" gegen die neuen Risiken und Gefahren. Sie muss das Hauptanliegen und der Ausgangspunkt für weitere Fortschritte der OSZE sein und bleiben. Heute geht es weniger um die Weiterentwicklung von Normen als um die bessere Verwirklichung der bestehenden Normen.

Die frühere KSZE war eine Folge von Konferenzen, ein Gefäss für den damaligen West-Ost-Dialog. Nachdem sich die Staaten zu einer Wertegemeinschaft bekennen, hat sich ihr Charakter in den vergangenen Jahren rasch gewandelt. **Präventivdiplomatie und Konfliktvorbeugung sind zur Hauptaufgabe der OSZE geworden.** Sie hat dazu auf unkomplizierte Weise neue und originelle Instrumente geschaffen,- ich denke dabei vor allem an den Hochkommissar für Nationale Minderheiten, an spezielle Mechanismen oder an die OSZE-Missionen (z. B. Verhandlungen und Vermittlungen, Beobachtung der Menschenrechtslage, Konfliktlösungsmöglichkeiten), die oft unter schwierigen Bedingungen präventivdiplomatische Arbeit leisten.

Die OSZE verfolgt Zielsetzungen und verwendet Methoden, die **mit unserer christdemokratischen Politik**, wie wir sie in den Schwerpunkten 1995-99 formuliert haben, sehr gut übereinstimmen. Ich erinnere Sie daran, dass in diesem Programm die Beteiligung der Schweiz an den friedenssichernden Aktionen der OSZE als zeitgemässen Beitrag an die Bemühungen um Stabilität, Frieden und Sicherheit in der Welt bezeichnet wird, der den Sicherheitsbedürfnissen unseres eigenen Landes entgegenkommt.

II. Aufgaben des OSZE-Vorsitzes

Welche **Aufgaben** werden im Jahre des schweizerischen OSZE-Vorsitzes auf uns zukommen?

Die grösste bevorstehende Aufgabe ist zweifellos die **Erfüllung des Mandates aus dem Friedensabkommen für Bosnien-Herzegowina.** Die OSZE ist verantwortlich für die Überwachung der Vorbereitung und Durchführung von Wahlen in Bosnien, damit demokratisch legitimierte Institutionen und Behörden entstehen. Unter der Ägide der OSZE werden Rüstungskontrollmassnahmen verhandelt, die zu einer längerfristigen Stabilisierung im militärischen Bereich führen sollen, sowohl in Bosnien wie auch in der Region. Zusammen mit anderen Organisationen ist die OSZE aufgerufen, die Lage der Menschenrechte in Bosnien zu überwachen. Frau Botschafterin Gret Haller ist zur Menschenrechts-Ombudsperson für Bosnien ernannt worden. Die Bosnien-Mission ist die grösste operationelle Aufgabe, welche die OSZE jemals an die Hand genommen hat. Zu diesem Zweck wird eine grosse Mission mit mehr als 250 Personen eingerichtet. Neuland wird aber nicht nur wegen der Grösse der Operation betreten, sondern auch deshalb, weil die OSZE erstmals in der Phase nach einem Konflikt, beim Wiederaufbau eines kriegsversehrten Landes, eine Schlüsselrolle spielt.

Die Bewältigung schwelender Konflikte und die Suche nach Lösungen in Situationen, wo es in der Folge des Zusammenbruchs der Sowjetunion zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist und wo ein Waffenstillstand vereinbart werden konnte wie in Nagorno-Karabach, Georgien und Moldawien, sind weitere schwierige Herausforderungen in diesem Jahr. Die OSZE kann durch das Angebot guter Dienste, durch Empfehlungen und Vermittlung den Dialog zwischen den Parteien fördern und die Erarbeitung von Lösungen erleichtern.

In der OSZE wird in diesem Jahr intensiv über ein gemeinsames und umfassendes Sicherheitsmodell für Europa im 21. Jahrhundert diskutiert. Es gilt neue Formen und neue Inhalte europäischer Sicherheitskooperation zu entwickeln. Wir sind uns bewusst geworden, dass Sicherheit und Stabilität nach dem Kalten Krieg nicht mehr ausschliesslich auf militärischen Faktoren beruhen kann. Zukünftige europäische Sicherheit wird weitgehend davon abhängen, ob es gelingt, starke, funktionierende Demokratien aufzubauen, die Erwartungen der Völker auf wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu erfüllen und den Menschen- und Minderheitenrechten zum Durchbruch zu verhelfen. Verbreitet ist nun die Einsicht, dass diese Ziele nur erreicht werden können, wenn Staaten und internationalen Organisationen zusammenarbeiten und Konflikte im Rahmen klarer Strukturen friedlich lösen. Wir sind herausgefordert, dieses Bewusstsein in konkretes Handeln und operationelle Massnahmen umzusetzen.

Die Diskussion über das Sicherheitsmodell steht in einem engen Zusammenhang mit der Frage der Stellung Russlands in den zukünftigen europäischen Sicherheitsstrukturen. Der langfristige Einbezug Russlands in einen konkreten Sicherheitsdialog ist und bleibt eine strategische Aufgabe der OSZE. Es wird meines Erachtens wesentlich darum gehen müssen, eine Ausgrenzung Russlands zu verhindern und statt dessen Russland, seiner Bedeutung entsprechend, einen Platz in der europäischen Sicherheitsarchitektur zuzusichern. Aber auch Russland muss einen Beitrag leisten, um nicht ausgegrenzt zu werden. Dieser muss durch die Respektierung von Prinzipien und Werten, wie sie in den Dokumenten der OSZE festgeschrieben sind, geschehen. Auf diesen russischen Beitrag werden wir bestehen, und wie uns das Drama in Tschetschenien mit seinen Auswirkungen vor Augen führt, bestehen müssen.

Die Schweiz hat - wie Sie alle wissen - seit 1972, in der damaligen KSZE aktiv mitgewirkt. Sie konnte als Mitglied der damaligen Gruppe der Neutralen und Ungebundenen zwischen den Fronten des Kalten Krieges auch mit eigenen Vorschlägen Brückenfunktionen übernehmen. Sie hat sich seit jeher für die Achtung der Menschenrechte, für die Einführung von Methoden der friedlichen Streitschlichtung und für militärische Vertrauensbildung eingesetzt.

Mit der Übernahme der OSZE-Präsidentschaft im Jahre 1996 setzen wir dieses Engagement fort und stellen es zugleich auf eine neue Stufe. Die Präsidentschaft bietet uns Gelegenheit, die Haltung der Öffnung, welche der Bundesrat im aussenpolitischen Bericht aufgezeigt hat, zuerst in einem Bereich in die Tat umzusetzen, der in der Schweiz unbestritten ist.

III. Schlussbemerkungen

Sie werden sogleich erkannt haben, wie gut die Zielsetzungen der OSZE auch mit den Zielen unseres aussenpolitischen Berichtes übereinstimmen. Wenn ich den aussenpolitischen Bericht erwähne, so deshalb weil er mehr denn je die entscheidende Wegleitung unserer Aussenpolitik darstellt. Wenn ich heute nach mehr als zwei Jahren unseren Bericht lese, so finde ich ihn, wenn ich so sagen kann, sogar noch aktueller als damals. Dass deren Inhalte und Werte übrigens insbesondere auch mit christlich-demokratischem Gedankengut übereinstimmen muss ich Ihnen, liebe Parteifreundinnen und -freunde, gar nicht erwähnen. Ich rufe besonders die beiden ersten Ziele in Erinnerung, nämlich die Wahrung und Förderung von Sicherheit und Frieden sowie die Förderung von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaat. Im Bericht hat der

Bundesrat auch unterstrichen, dass diese im Interesse unseres Landes liegenden Ziele nur mehr durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden können.

Das Menü unserer Präsidentschaft können wir nicht frei wählen. Es wird vorgegeben von politischen Entwicklungen und der Notwendigkeit auf sie Antworten zu finden. Ich habe bereits darauf hingewiesen, worin sie in erster Linie bestehen werden. Wir können und wollen aber bei der Ausführung unserer Aufgabe Schwerpunkte setzen. Wir wollen insbesondere die demokratischen Werte, die zivile Gesellschaft und den Minderheitenschutz fördern, und wir werden uns auf die Massnahmen der Präventivdiplomatie konzentrieren. In der Diskussion über das Sicherheitsmodell wird es uns darum gehen, einen auf Kooperation beruhenden Sicherheitsraum in der gesamten OSZE-Region zu schaffen. Schliesslich beabsichtigen wir, die OSZE-Institutionen dort pragmatisch zu stärken, wo Schwachstellen vorliegen. Der Zusammenarbeit mit andern Organisationen, insbesondere dem Europarat und der UNO werden wir besondere Beachtung schenken. Bei all diesen zukunftsgerichteten Betrachtungen scheint es mir aber zum Schluss wichtig, offen und unmissverständlich vor Illusionen zu warnen.

Es ist wichtig, die Möglichkeiten der schweizerischen Präsidentschaft realistisch zu beurteilen und keine übertriebenen Erwartungen zu haben. Einer OSZE mit beschränkten Möglichkeiten - institutionell, personell und finanziell - steht eine Vielfalt schwerwiegender Probleme gegenüber. Wir werden uns selbstverständlich auf die Möglichkeiten und nicht die Grenzen konzentrieren - die Erwartungen haben aber die letzteren in Rechnung zu stellen. Eine der grossen Aussagen deutscher Literatur "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen" kann gleichsam als Vorwort für unseren diesjährigen Einsatz in der OSZE sinnvoll gebraucht werden.

Die Konflikte, die aus dem Zusammenbruch der Sowjetunion und Jugoslawiens entstanden sind, **erscheinen kurzfristig kaum alle lösbar.** Die Mittel der OSZE sind gering. Sie verfügt nur über wenig ständiges Personal und über ein äusserst bescheidenes Budget. Der amtierende Vorsitzende trägt zwar die Gesamtverantwortung für die ausführende Tätigkeit der OSZE. Er ist aber an die Mandate der politischen Organe gebunden und muss bei allem, was er unternimmt, im Auge behalten, dass er des Konsenses sämtlicher Staaten bedarf. Er kann sich deshalb ausschliesslich kooperativer Konfliktlösungsmethoden bedienen, und **der Erfolg seiner Arbeit hängt ganz entscheidend vom Willen und der Unterstützung aller Mitgliedstaaten ab.** Für spektakuläre Initiativen gibt es keinen Platz.

Für die Schweiz wird es 1996 als Vorsitzland der OSZE darum gehen, die beschränkten, aber vorhandenen Chancen und Möglichkeiten mit vollem Einsatz auszunutzen. **Der damit verbundene Aufwand bedeutet, dass die OSZE-Präsidentschaft 1996 - neben den bilateralen Verhandlungen mit der EU - zur Priorität der schweizerischen Aussenpolitik wird.**